

**Erstpreis täglich**  
ausgew. mit  
den besten  
der Saison- und  
Festtags.

**Kornvorrat**  
ausgew. 60  
Kilogramm  
1,00 Mk.  
vollkornige 1,20 Mk.  
nach der Wahl  
1,50 Mk. zw. Besten.

**Die Neue Welt**  
(Wochenblatt)  
nach der Wahl nicht  
besten, besten monatlich  
1,00 Mk. zw. Besten.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtm.-Abzug.  
Vollkornig.  
Wohlfühl.

# WELTBILD

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

**Insertionsgebühren**  
betragt für die gewöhnliche  
Zeile ober dem Raum  
30 Pf. für den ersten  
Tag. Gewerkschafts-  
Anzeigen 10 Pf.  
In redaktionellen  
Angelegenheiten  
siehe die Seite 76 Pf.

**Interesse**  
für die halbe Nummer  
müssen letztere die  
Anzeigen in der  
Expedition aufgeben  
sein.

Einlagen in die  
Postgebühren-Liste  
unter Nr. 1047.

## Schutzgebiete oder Schröpfköpfe?

In einigen Monaten werden volle zwanzig Jahre vergangen sein, seit Deutschland sich an den Erwerb von überseeischen Kolonien gemacht hat. Im Jahre 1884 wurde der vom Hamburger Kaufmann Lüderitz in Belgien genommene Küstentripfen auf der westlichen Seite der Südküste von Afrika, nördlich vom Swakand, als erste deutscher Kolonialbesitz besetzt. Eine neue Ära sollte damit für Deutschland beginnen. Die Kolonien sollten der überflüssigen Bevölkerung des Mutterlandes Raum geben; dem deutschen Handel sollten in den „Schutzgebieten“ neue und ertragreiche Absatzgebiete eröffnet werden; während bis dahin der deutsche Auswanderungsstrom sich regellos über alle Weltteile ergossen hatte und deutsche Art und deutsche „Sittlichkeit“ bei den Ausgewanderten durch Vermengung mit anderen Völkern untergegangen waren, sollte in den deutschen Schutzgebieten ein echtes Neu-Deutschland entstehen, in dem deutscher Fleiß, deutsche Treue und deutsche Intelligenz, nicht eingeeignet durch das bürokratische Schablonenwerk des Mutterlandes, Wunder an Kulturfortschritt berieten und die Eingeborenen schnell zur Zivilisation führen sollte.

Etwa 1884. Seit 1896 sind an Zuzüchlingen aus der Reichsliste rund 111 000 000 Mark erforderlich gewesen. Von 1884 bis 1896 betragen die Zuzüchlinge zusammen über 90 Millionen Mark. Der vier Jahre faule Deutschland von Spanien für fast 17 Millionen Mark kares Geld die Karolinen und Marianen. Für das nächste Jahr sind in den Reichslist an Zuzüchlingen für die Kolonien in Afrika u. in der Südküste 14 1/2 Millionen Mark, für Ostafrika allein 12 1/2 Millionen Mark eingestellt; das auswärtige Amt muß noch 3 Millionen an Verwaltungskosten für die Kolonien ausgeben. Für Post- und Telegraphen-Verbindungen nach den Kolonien sind abzüglich der Einnahmen noch reichlich eine Million Mark erforderlich; die Marine unterhält dauernd sechs Kriegsschiffe mit 1 1/2 Millionen Mark Unkosten bei den „Schutzgebieten“, und die im Interesse des afrikanischen Festlandes unterhaltene Dampferlinie verdrängt auch noch 1 1/2 Mill. Mark an Reichszuzüchlingen. Dazu kommen noch die Postämter nach Ostafrika mit den Zuzüchlingen nach Singapur und Sidney (Australien), daß die bisher der deutschen Reichsliste aus dem Kolonialbesitz erforderten Zuzüchlinge gut und gern auf 300 Millionen Mark zu schätzen sind.

Es war im Jahre 1885, als dem Reichstag die erste Forderung für eine deutsche Kolonie vorgetragen wurde; er sollte eine Dampferlinie für den Gouverneur in Kamerun bewilligen, und er bewilligte sie. Bismarck vertrat die Forderung und stellte in Aussicht, die erforderlichen Ausgaben für Kamerun und Togo würden durch gute Einnahmen dieser Kolonien gedeckt werden, und für die Besitze in Südwest- und Ostafrika würden die Handelsgesellschaften, denen dajebst Sphärentreue eingeräumt worden waren, die Kosten tragen. Das war der Anfang. Jetzt liegen wir mitten in einem freudigen Uebel; die Zuzüchlinge steigen beständig in die Höhe, und ein Ende ist nicht abzusehen. Deutschland leidet unter den vielen Kolonien zu Wasser und zu Lande, und ausgedehnter werden die Kolonien von unersetzlicher Selbste. Die Worte Garibaldi: „Je weniger Afrika, desto besser!“ sind längst verblasst. Für die Welt der Proletariat hat man nicht Augen noch Ohren; die Politik der gepanzeren Faust trägt den Landes-Stiefeln das Brot vom Tische. Das ist nationale Politik; das ist Bülow's „positives Schaffen“ des Gegenwartsstaates.

## Gesellenfahrten.

Die Weihnachtsgeschichte von Philipp Scheidemann.

Gottlieb Schulte härtete sich durch einen herben Trunk, um dann fortzufahren in seiner Erzählung: „Mein Geschäft läuft feil. Unter allen Umständen wollte ich die Besätze so bald als möglich beenden. In Hamburg mußte es glücken, Arbeit zu bekommen. Und wirklich: es glückte. Merkwürdig, daß ich so häufig an die Schwärze in Elbe dachte. Und als ich den ersten neuen Mod' trug und später einen neuen neuen Anzug, edelmütig merkte ich an meine freudvolle denken und jedesmal sagte ich mir: jetzt wird ich dich auf die lustigen Bürgerinnen einen besseren Einbruch machen, besonders auf die eine.“

„Was uns die „Schutzgebiete“ gefolter haben, wissen wir nun. Was aber bringen sie uns ein? Die erwähnte Denkschrift gibt darüber Auskunft. Im Berichtsjahre vom 1. April 1902 bis Ende März 1903 wurden aus Deutschland in die „Schutzgebiete“ für insgesamt 15 Millionen Mark Waren eingeführt, und aus diesen Gebieten kamen nach Deutschland im gleichen Zeitraum für reichlich 7 Millionen Mark Waren. Der weitaus größte Teil der von Deutschland ausgeführten Waren, deren Verkaufswert bei weitem noch nicht die Höhe der jährlichen Zuzüchlinge erreicht, entfällt noch dazu auf Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Kleiderstoffen, Wertgegenständen und Hausgeräten, Kaviar, Bier, Wein und sonstigen Spirituosen, so daß neue Absatzgebiete für deutsche Industrieprodukte nicht geschaffen worden sind.“

## Tagesgeschichte.

Ein Urteil über die Rede Bülow's.

Die bekanntlich zur Fortsetzung der Sozialdemokratie auf Kosten unbekannter Vaterlandsretter in Massen verbreitet werden soll, findet sich im letzten Heft der Nation des Dr. B. a. r. i. h. Dort schildert der Abg. v. G e r l a c h in einem Parlamentarische Briefe Graf Bülow's Akt ins unbekannt Land des Sozialismus folgenmaßen: „Graf Bülow wußte den Kampf mit einer sehr sorgfältig, fast zu unglücklich präparierten Rede, die dem neuen Reichstag den Stempel aufdrücken sollte; die Reichspressepolitik ist zwar nicht verfehlter, aber bemerkter Anlage. Der ganze Reichstag soll es sein, von Adolf Stöcker bis Eugen Wagner, der sich zusammenschließt im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Das war der Grundton der ersten Rede. Aber es einige Herren selbst nach der zweiten Rede noch nicht, völlig erfüllt zu haben schien, da ergriff der Kanzler zum dritten Male das Wort und wurde nun so deutlich, daß selbst die

## Gesellenfahrten.

schulle. Natürlich begannen wir sofort Abschied zu feiern. Wir feierten Freitag und wie letzten Samstag weiter. Und als ich am Sonntag früh mit neuem Zaun vom brauen Peter gen Norden fuhr, da qualten mich nicht nur Fräulein wie die: mich so he wiedersehen? sondern auch ganz verführte Kopfschmerzen.“

„In Elbe sollte eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden. Zehn gerade hatte mein Uebel noch einen Überblick gebracht. Wir hatten freun zu tun, und mußten notgedrungen Überstunden machen. Und da wir bei unentgelt, übrigens recht liebenswürdigen Herrn und Meister in Kost und Logis waren, kamen wir in der Mittagsstunde kaum einmal vor die Tür. Wenn wir zum Saale hinaus kamen, war es bereits ziemlich dunkel. Ich sah nichts von der schwarzen Heze und war auch nicht in der Lage, mit Bestimmtheit zu sagen: in diesem Hause hält du gefolter, gegeben und geungen, hier hält du sie gehen. So vergingen an die 14 Tage.“

„Sonntag nachmittags. Die Ausstellung wurde feierlich eröffnet. Wir durften selbstverständlich bei solch einem wichtigen Ereignis nicht fehlen. Am Arme eines lieben Kollegen, der hier schon mehrere Jahre tätig war, er stammte aus dem gottbegnadeten Schwiebis und hieß Gustav, durchwanderte ich Raum für Raum, um mich zu orientieren, die eine heute sah, mich wurde niemand, um so mehr gutten die Kleinigkeiten nach dem fremden langen Kerl.“

„Da — mein Führer schaute mich verwundert genau an, als ich plötzlich heftig zusammenzuckte — sein Jurell! Das war sie. An der Wand hing als gewöhnliches Kleinmännchen eines Photographen das lebensgroße Bildnis eines jungen Mädchens im Jugendalter. Da das mußte sie sein. Genau so hatte sie mich angefaßt, damals, als ich sie anstellte. Du, Gustav, wer ist sie das?“

„Die Jüngerin? Das ist Liesbeth Dietzen, die teine ich.“

„Ja, liebe Fräulein, das ist sie gerade keine unüberhörbar passende Bezeichnung. Aber das sie fiel war, das wußte ich und daß sie hübsch war, bestätigte mir von neuem das Jüngerweib, ebenso daß sie ganz vertieft schwarze Augen und ebensolche Haare hatte.“

„Gustav versprach, mich sobald als möglich mit der Heze

zusammen zu bringen. Schon am kommenden Abend würde das möglich sein. Zu dem großen Gartenfest, das anläßlich der Ausstellung stattfinden sollte, konnte er Fräulein Dietzen in unglücklicher Weise einladen.“

„Inzwischen hatte Frau Schulte, wie ich wohl bemerkte, sehr eindringlich auf meine Gattin eingewirkt und unter dem Vorwand, daß sie nach den Kindern sehen wollte, verließen sie das Zimmer.“

„Gottlieb erzählte weiter: „Wie das so zu gehen pflegt. Hier ein Glas Bier, da ein Glas Grog und zwischen durch ein Glas Bier. Ja, wir hatten am selben Sonntagabend so gegen 10 Uhr zwei gediegene Affen durch Elbe zu führen. Und mit etwa einem halben Duzend angelegenen Bürgerböden fand ich um ein Uhr schon auf dem Dampfer. Es geschah mit großartig in Elbe. Leider verlor ich später meinen Freund Gustav, aber er verlor mich, genau ist das niemals festzustellen gewesen, und nun fand ich mich nicht ohne weiteres heim. Ich kam in eine schmale Seitenstraße, in der nur wenige Häuser standen und hier begegnete mir ein freudvoller Kupfer-schmid, der mit heitermühevoller Stimme sang: D. Sufanina, wie bist du doch so schön! Er nannte mich Bruderbezug und fiel mir um den Hals. Er war ganz erlaunt, einen Menschen zu treffen, den er noch nicht kannte. Ich mußte mich mit ihm auf die Zehen vor dem Hause eines Bauers niederstellen. Und dann erzählte er immer zu und sang aufzueinander: D. Sufanina, wie bist du doch so schön. Elbe fiel ein famoses Weib, hier wohnten wirklich lustige Leute und er ging seinen Abend zu Bett, er habe denn einen tollen Streich ausgeführt. Er sei ganz unglücklich, weil er nicht wisse, was er in dieser Nacht noch anstellen solle.“

„Ja, das war gerade der, der mit an jenem Abend noch gefolter hatte. Das war ganz mein Fall: jetzt erging eine lapidale Dummbild machen!“

„Ach, das war langst kam so schön. Zwischen den Stufen auf der anderen Seite der Straße hindurch lachten uns zwei weiße Spinnen entgegen, zwei zierliche Spinnen, von denen man nie spricht, die man aber in allen Schlafstätten findet. Sie hingen an großen hölzernen Wänden. Und über uns flatterten die goldglänzenden Beaten des Barbiers. Das war eine Idee: an die Beaten die Töpfe zu binden! Aber

Am Sonntag sollte ich nach Elbe kommen. Ich erhielt einen Vorstoß, von dem ich auch die Reisefolien befreiten

parlamentarischen Waisentuben es kopieren mußten. Die „eine reaktionäre Masse“ unter dem wohlklingenden Namen des „Zusammenflusses aller bürgerlichen Parteien“, das ist das Ideal der Bülowischen Politik. Um dieses Ideal zu fördern, hat sich Graf Bülow sogar der ihm gewöhnlich recht unerschrockenen Mühe unterzogen, sich mit einzelnen Stellen der sozialdemokratischen Literatur durch seine vorzutragende Rede vertraut zu machen und so zu lassen, als ob er sich mit dem man nicht nur beschäftigen, daß er, der sich sonst so weitläufiger allgemeiner Bildung als ein gewöhnlicher preussischer Minister erfreut, zu der für einen gebildeten Menschen erforderlichen allgemeinen Bildung die Kenntnis der sozialdemokratischen Literatur nicht rechnet. Nämlich merkt man aus seinen Reden davon nichts. Diesmal schwante er allerdings den „grünen Bader“ für die Reise nach Utopen, wie er Kaiserlich letzte Schrift nannte, in seiner Hand. Ob er aber diesen Bader gelesen hat, ist mir zweifelhaft. Er hat wenigstens nichts daraus zitiert, und er hat doch sonst keine Abneigung gegen das Zitiern. Da er ja selbst nicht nach Utopen zu reisen beabsichtigt, mag er die Schritte des dafür bestimmten Reichsführers für überflüssig erachtet haben. Unter diesem Mangel einer gründlichen Kenntnis der Sozialdemokratie littten die künftigen Bülowischen Reden erheblich. Sie waren ja reizende Feuilletons. Aber gefehlt haben sie der Sozialdemokratie nichts. Und wenn Graf Bülow mit Eingelungen gerade hätte, so wäre es auch noch so gewesen. Denn was nützen die besten Reden und die feinsten Witze gegenüber den Tatsachen? Die einzige Tatsache „Krimmischau“ hätte genügt, um jeder antizionaldemokratischen Rede die Spitze abzubreaken.

### Der ausländische Sozialismus

wird von der deutschen „Ordnungs-Presse“ besser gewürdigt als der heimische. So heißt z. B. das große Kaputtstättchen der rheinischen Großindustrie, die Rhein-Weiß- Zeitung, in allen Tonarten, wenn in Deutschland die Sozialdemokratie öffentliche Mißstände kritisiert. Dann gerät sie über „Aufhebung“, dann läßt sie den Ruf nach Ausnahmegerichten erschallen. Handelt es sich aber um die Tätigkeit der ausländischen Sozialdemokratie, dann fällt das Urteil verständig und objektiv aus. So brachte dieser Tage das genannte Blatt einen Artikel, der sich mit dem jüngsten Aufstand in Wien beschäftigt. In Wien ist die ungarische Sozialdemokratie aufgedeckt worden. In dem betreffenden Artikel der Rhein-Weiß- Zeitung, heißt es: „Dem sozialdemokratischen Führer Troeltsch das Verdienst, daß er gegen die und andere Dinge kraftvoll gesprochen hat. Man verzieht ihm so gern und so viel. Das, was über ein ganzes Volk seit Monaten im Umpfer ohne Troeltsch jähling bei der Aufgebarung der im Kummer spurlos vorübergegangen. Auch die Presse nahm nicht offen Stellung — und sie steht doch in Holland so frei wie nur irgendwo. Aber die liebe Aube. Nur nichts merken lassen. Und doch kann nur helles Licht ihre Stellung bringen. Troeltschs Worte werden aufklären.“ — Reizlich wie die Rhein-Weiß- Ztg. verhalten sich in analogen Fällen auch die anderen bürgerlichen Blätter. Die deutsche Sozialdemokratie weiß sich aber mit dem alten Worte zu trösten: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.

Ein Weihnachtsgeheim hat der Reichspostmeister Kräfte den Volkswarten dadurch gemacht, daß er die Futuraturen neu-gewidmet hat. Die neuen Oberpostinspektoren, Oberlegationssekretäre, Postdirektoren, Telegrapheninspektoren und Kassenleiter, also auch Oberpostinspektoren, mit der Zeit auch Oberlegationsinspektoren, Telegrapheninspektorenstellvertreter und was dergleichen Schamgoldminen mehr sind. Die deutsche Sprache verhält sich trauernd in der Hand, aber die Oberlegationsinspektorentruppen triumphieren. Die von allen Satisfieren verpörrte deutsche Titelliste gehört zu der Vollkommenheit, die von oben her mit weisem Vorbedacht sorgfältig gepflegt werden.

Der Kampf gegen die polnische Gefahr. Die Regierung der Provinz Posen hat verfügt, daß die polnischen Lehrer weder Mitglieder polnischer Banken werden, noch ihre Gelder bei denselben einbringen dürfen. Lehrer, die bereits Mitglieder polnischer Banken sind oder Kapital dabei angelegt haben, müssen sofort austreten beziehungsweise ihr Geld zurück-

nehmen. Die Schulinspektoren haben darauf zu sehen, daß die Anordnungen der künftigen Regierung durchgeführt werden.

Wu viel Gelder werden die polnischen Lehrer wohl nicht auf den Bänken haben; denn der preussische Staat zählt ihnen keine Ministergehälter.

Getorben ist in Stuttgart der Nationalistom und Politiker Schaffle im Alter von 73 Jahren. Schaffle hat eine Stellung in Wien gewirkt und war vorübergehend Reichsminister. Seit 1871 lebte er in Stuttgart und beschäftigte sich mit sozialpolitischen Arbeiten. In der Jollartfrage war er ein entschiedener Gegner der Bülle. Er legte seine Anschauungen in der Schrift Ein Wort gegen den neuen Jollart nieder.

Freidenker. Nach der Vernehmung von Freidenker gegen das Urteil des Oberkriegsgerichtes des Gardekorps beim Reichsmilitärgericht eingeleitet Revision ist dieses Urteil rechtskräftig geworden. Mittwoch wurde Freidenker nach vorgenommener Degradation nach der Festung Spandau gebracht, um dort die ihm publizierten acht Jahre Gefängnis zu verbüßen.

Eingeborenen-Kämpfe in den deutschen Kolonien. Nach einer Meldung des stellvertretenden Kommandeurs der Schutztruppe in Windhof (Deutsch-Südwest-Afrika), Tschow, haben Witbois unter Begleitmann von Burgsdorf am 10. Dezember den Eingeborenen am Sidrande der Karasberge ein heftiges Gefecht geliefert. Diesseitiger Verlust an Eingeborenen drei Tote, zwei Verwundete.

### Anslaud.

Frankreich. Eine Redaktions-Krise in der Petite Republique. Der Weisheit Zeitung wurde aus Paris gemeldet: Die engeren Kreise bereits seit einiger Zeit befallene Krise in der Petite Republique ist offenkundig geworden. Namentlich verläßt sein bisheriges Organ und gründet ein eigenes Blatt, das angeblich am 1. Februar erscheinen. Das 20. Jahrhundert heißen und über einen Grundbesitz von 70000 Fr. verfügen soll. Den größten Teil der journalistischen Millionär, Abgeordneter Vertanen geliefert hätte. Gerault-Mahard sollte ursprünglich in das neue Blatt übernommen werden, er entschied sich jedoch im letzten Augenblick für seine gegenwärtige Stellung. Verfeiner und Verard werden sich mit Jaures in die Zeitung setzen, zu dessen Mitarbeitern auch Rouquet gehören wird. Als Grund der Spaltung wird angegeben, daß der Eigentümer der Petite Republique, Dejean, den Einfluß seines Blattes zu allerlei Spekulationen benutzte, die Jaures nicht gelten.

In der Drenfus-Affäre ist von der eingesetzten Untersuchungskommission der Beschuldigt worden, das Neuvissenschaft annehmen. Auf Grund der Denkschrift des Kriegsministers Andree beifolgt die Kommission einstimmig die Annahme der Schlußfolgerungen Mezieres und ordnete einstimmig die Revision des Drenfus-Prozesses an. Der Justizminister Palew wurde unversichtlich über das Urteil des Auswahlschieds verhandelt. Der Minister verfügte ferner, daß das Sonntagsabend das gesamte Aktenmaterial dem Generalstaatsanwalt ausgehändigt werde und daß sich alsdann der Kassationshof als letzte Instanz mit der Revision des Prozesses befaße.

Italien. Getorben ist in Maderno am Gardasee der vorige Ministerpräsident Zanardelli an Magentere.

Rußland. Eine große Juden-Auswanderung nach Amerika ist in Befahrung, besonders in Kischinew, im Gange.

Afrika. In Somaliland hat ein Kampf zwischen europäischen Truppen und 2000 Dornröschen stattgefunden. Nach dreitägigem Kampfe hatten die letzteren 90 Tote und 100 Verwundete, die Engländer 2 Verwundete und 1 Vermissten, die eingeborenen Hilfstruppen 2 Tote und 2 Verwundete.

### Parlamentarisches.

Die Regelung des Lotteriewesens in der Weife, daß es jedem Kollekteur in Deutschland gestattet sein soll, von sämtlichen im Reich konzipierten Lotterien zu partizipieren, fordert Dr. W. Greiner in Bremen, Hauptkollekteur der braunschweigischen Landes-Lotterie. Er läßt den jetzigen Zustand für unannehmbar mit der besten Rechtsgleichheit. Zeit wird bekanntlich das Verbot der Lotterien für jede Staatslotterie eines anderen deutschen Bundesstaats verboten; der Zweck darf kein Geld nur in der preussischen Staatslotterie verlieren, der Sache in der lächlichen. — Eine Zweifel ist die Fortsetzung Greiners beabsichtigt, aber ebenso zweifellos wird sie abgelehnt werden, da kein Bundesstaat das höchst sittliche Geschäft verliert, was seinen Leuten Landesbürgern jährlich einige Millionen Mark durch die Aktien im Lotteriewesen abzumündigen. Würde das Spiel in allen deutschen Lotterien freigegeben, so befürchten die kleineren Staaten den „unlauteren Wettbewerb“ der großen. Es wird also höchst beim alten bleiben.

Die Eisenbahn-Ademitter der elfen löstbrühigen Reichs-eisenbahnen haben erneut in den Reichstag gemeldet mit dem Bittge, die in die Kasse der mittleren Beamten zu verlegen und ihr Einkommen entsprechend zu erhöhen. Sie bitten sich namentlich darauf, daß sie früher bei Betriebsbahnen den Affizienten im Range vorzuziehen, daß sie aber jetzt wesentlich geringer entlohnt werden als dieie.

### Soziales.

— Genau Ermittlungen über die Lage des Arbeitsmarktes sind auf der bisherigen Grundlage noch nicht möglich, da der Bericht für Sozialpolitik, in dessen Auftrag Dr. Jahnro die Aufstellungen macht, in der Hauptsache nur auf die Arbeitsnachweise und auf die Bewegungen in den Krankenkassen angewiesen ist. Notwendig wäre, daß die Berufs-gesellschaften monatlich genaue Angaben über die Zahl der beschäftigten Personen und die Höhe der gezahlten Löhne machen müßten. Aber in das innere Gerleide des heutigen wirtschaftlichen Lohnwahns lassen sich die Industrieflehen nicht gern bilden, weil sonst die ganze Verwirklichung der privatkapitalistischen Produktion auch den bildeten Auge offenbar würde; deshalb wird es noch harte Kämpfe offen, die Reichs-regierung sich bequemt, die Magregret zu treffen, durch welche Klauheit geschaffen wird über die — gefährte Öffnung des Arbeiters.

### Krimmischau.

#### Weihnachtsabend in Krimmischau.

„Sie werden doch die hellste Nacht“, sprach Herrsch, Gebarmen und alsdann: „Ein riesenhafte Weihnachtsbaum ist es, den die Welt der Armen ihren bedrängten Widern und Schweltern und deren zahlreichen Kindern in der Behrer- und Spinnereit Krimmischau errichtet hatte; ein Weihnachtsbaum, dessen strahlende Stergen den 7000 Ausgewählten auf lange hinaus noch helles, siegeserhebendes Licht spenden, ihren brutalen Milderadern aber — hoffentlich für immer — ein ernstlich mahnendes Welterteil sein und bleiben werden. Die geplanten Weihnachtsfeierlichkeiten, auch auf allenbürglichem Gebiete, wurden zwar verboten, die Hoffnung aber, dadurch die behelbende Erminigkeit der Ausgewählten zu dämpfen, hat sich schon als grober Fretim erwiesen. Die Ausgewählten haben nicht nur doppelte Unterstutzung, sondern auch eine Weihnachtsfeier erhalten, deren Gabe reichlich umhergeben ist. Die erste Nacht ging. Am 2. Tage lang wurde verteilt, am Weihnachtsabend war aber der Weihnachtsbaum erst zur Hälfte fertig, so daß die Weigerung nach den Feiertagen fortgesetzt wird. Mit dieser Weihnachtsfeierlichkeit ist viel, sehr viel Not und Elend gekümbt, manche Träne getrocknet worden. Nur noch Tränen der Freude und Mühsal rollten über die bleichen Wangen der so reichlich Beschenkten, die vollbeschiedigt und mit dankbar stohem Lächeln auf den sonst so finstern blühenden Gesichten den Gabentempel verließen in dem Bewußtsein, beglückt worden zu sein von dem auch ferner heftenden Völkerrunde der Arbeit!“

„Ich muß aber doch sehr bitten, Herr Wachmeister, ich bin ein Künstler, ich bin Typograph, ich kann die schwierigste Visitenkarte legen.“

„Na ja! Wenn ich's mir nicht gehabt habe: wieder ein Buchdruckwerk von Jungmann. Sie wohnen auch dort?“

„Dank!“

„Wie heißt denn Ihr Kollege, der ausgehissen ist?“

„Den kenn' ich nicht.“

„Das ist doch fauler Jaber.“

„Herr Wachmeister, mein großes Ehrenwort, ich habe den netten, jungen Mann erst heute Abend kennen gelernt. Wie er heißt, weiß ich wirklich nicht.“

„Und dann machen Sie gleich solche Mandar mit einem Menschen, dessen Namen Sie nicht einmal kennen!“

„Aber Herr Wachmeister, das kommt doch bei solchen großen Geschäften nicht auf den Namen an, sondern auf die Talente.“

„Na, gehen Sie mal heim, wir werden Ihren Geschäftsfreund Jahnro ausfindig machen.“

„In dem Konzert am Montag Abend kam die schwarze Here nicht. Sie kam nicht, trachten sie mein Freund über die die Sie schwebte meines nächsten Nachbars ausdrücklich hatte einladen lassen. Und wie raffiniert hätte Gustav einelaben! Ein junger, sehr netter Herr ist amende, den Fraulein Lisbeth von einer sehr hübschen Begegnung her kenne. Der betretende Herr brenne darauf, das Fraulein überzubringen. Und dann habe er der Jollartfrage nach verhandelt, was ich — Gottlieb Schulze — für ein lebenswürdiger Mensch sei um.“

„Kneigler hatte das kleine blonde Fraulein noch einmal bei uns in das Fenster gelugt, um zu sehen, ob ich, der schlanke Gottlieb, wirklich ein so netter Mensch sei. Und sie muß zufrieden gewesen sein. Spätertrichs war sie hinweg geeilt, der um ein Jahr älteren Fremden in die Einladung zu überbringen.“

„Sie hat Visiboth, deren Mutter längst tot war, mit ihrem Vater zu Hause.“

„Du Lisbeth, ich soll Dich einladen zum Konzert für heute Abend.“

„Was ist das für eine merkwürdige Einladung?“

„O, Herr Dietzen, es handelt sich wirklich um einen sehr netten Herrn, ich habe ihn gesehen, verächtlich jetzt das kleine Visitenkarten.“

„Wie heißt er?“

„Ich weiß ich will wirklich, mer meine Tochter zum Konzert einlädt. Also: wie heißt der nette, junge Mann?“

„Gottlieb Schulze.“

„Na — na — was? Wie — wie — wie heißt der Ketz? Gottlieb Schulze? Bei Jungmann?“ fuhr der Putz auf.

„Er ist ganz recht.“

„Aber den kenne ich doch gar nicht,“ warf nun Lisbeth dazwischen.

„O, es handelt sich wirklich um einen sehr netten, jungen Mann,“ erklärte jetzt der Alte und feste die ganz offizielle Polizeimante auf. „Du wirst den netten, anfänglichen, jungen Menschen allerdings schnelllich kennen; aber ich kenne ihn, den jungen, netten Mann.“

„Ich habe ihn diese Nacht so amischen ein und zwei Uhr auf dem Steindamm kennen gelernt, den netten, jungen Mann.“

„So ein frecher Kerl! Wie kann sich der unternehmen! Es ist selbstverständlich, daß Du nicht zu dem Konzert gehst! Dem werde ich die Meinung sagen, so bald ich ihn begegne, dem netten, jungen Mann!“

„Schulze nahm einen großen Schluß, ich füllte von neuem die Angeht, er erzählte Gottlieb weiter: „Wir fragten im Konzertgarten umher und schauten uns die Augen nach der schwarzen Here aus. Sie war nirgendwo zu entdecken. Da klopfte plötzlich ein Polizeimantel, der mir merkwürdig bekannt vorkam, meinem Freund Gustav auf die Schulter und laute: „Meine Tochter verbißt sich die Einladungen von gewissen netten, jungen Mann,“ betonte er in ganz auffälliger Weise — von gewissen netten jungen Herren.“

„Damit verhandelt der grimmige Schnaubst. Gustav war baff.“

„Was will denn der Putz?“ fragte ich.

„Was der will, das war doch Lisbeths Vater!“

„Bist Du verrückt? Das war —?“

„Was war Lisbeths Vater?“

„Ach, du lieber Gott, das ist 'n keine Affe. Dieser Putz hat mich ja diese Nacht artretieren wollen —“

„Verretieren? Warum?“

„Nun erzählte ich Gustav den Zusammenhang, so weit ich ihn selbst noch konnte. Er schüttelte sich vor Lachen.“

„Das verzagt Dir der Alte nie, das ist ein Ordnungspolizist, wie er im Buche steht. Aber bei seiner Tochter überhet über das nichts, die macht selber tolle Streiche, wo und wann sich Gelegenheit bietet.“

(Fortsetzung folgt).

Und am Weihnachtstage sind sie nach und nach ungerufen natürlich — die Ausgewählten je zu mehreren Dutzenden (sogar wie der Platz reicht) in verschiedenen Lokalen zusammen zur unangenehmen Unterhaltung. Überall die gedrückte Stimmung, die nur in einem getrübt wurde durch die einflussreiche Nachricht, daß mehrere Ausgewählte, die auswärts Beschäftigung gefunden, an diesem Weihnachtstage auf Veranlassung des Verbandes der industriellen Schmachtmacher als Weihnachtsgeschenke — Entlassungsgeld erhalten haben. Der blühende Hahn auf dem Felde auf Erden, auf das hohe Liebes der spirituellen Nachkommen, zugleich aber auch ein neuer Ansporn für die Ausgewählten, einer für alle zu leben.

Als dann eine Stunde später von gespensthaft durch die Straßen hufschenden „Elbötten“ das Weihnachtsgeld der Ausgewählten verteilt wurde, da ließ sich die durch den Vollzeitsdienst niedrigerhaltene Bevölkerung nicht mehr rühren. Immer leiser und leiser löste sie in die Nacht hinaus, bis nicht an die Ohren der Gewandten und Fabrikanten: „Heilige Nacht — Heiß tobt die Schlacht. Ob man uns rechtlos macht, Mächtig ein Ruf dringt von Land zu Land, Freudig reißt jeder dem Bruder die Hand: Helfet der kämpfenden Schaar!

So begannen die Ausgewählten in Krimmitschau ihre verbotene Weihnachtseier. Und im Hintergrunde der einzelnen Lokale erstarrten stumm, wie von unsichtbarer Hand hingeholt, herrlich geschnitten große Tannen im schönsten Lichterglanze. Weihnachtsbäume! deren Lichter nicht einmal die Vollzeitsarbeit auszulöschen wagte. — Diese Weihnachtseier hat den so heldenhaft kämpfenden Krimmitschauer neue Munition und frischen Kampfesmut gebracht. Sie haben sich von neuem gelobt, einer für alle einzustehen und diesen ihnen aufgedrungenen Kampf durchzuführen bis zum endlichen Siege!

### Das Scheitern der Verhandlungen.

Die Mitteilung vom Eintreffen eines Regierungsvertreters in Krimmitschau zum Zwecke der Vermittlung hat sich nicht bestätigt. Der Geheimen Regierungsrat, welcher dem Streikfomitee angezeigt, daß er nach Krimmitschau kommen werde, ist Herr Professor Böhmert. Herr Geheimrat Böhmert war allerdings früher Direktor des königlichen sächsischen Staatlichen Bureau's ist aber schon längere Zeit nicht mehr im Staatsdienste tätig, ausser er ausdauern mußte, weil er nicht „sächlich“ genug für einen Staatsposten war. Herr Professor Böhmert, ein wohlwollender Sozialpolitiker, erklärte ausdrücklich, ohne Regierungsantrag lediglich als Privatmann antworten zu sein. Er sei 75 Jahre alt geworden und glaube, theoretisch viel für die Arbeiterheit getan zu haben; er hätte jedoch sein Leben gern mit einer praktischen Tat für dieselbe geschloffen. Aber die Verhandlungen scheiterten abermals an dem Widerstande der Unternehmer. Diese erklärten, daß sie sich vorbehalten müßten, etwa 1000 der Ausgewählten in die Fabriken nicht wieder aufzunehmen. So sollten ausgeliefert werden alle „Kaltblüter“, die sich während des Streiks nichtbeteiligt hatten; aber die Herren Unternehmer wollten den Augenblick nicht benutzen, die „weniger leistungsfähigen“, d. h. die Arbeiter abzuföhnen, welche in ihrem Dienste die beste Lohnarbeit gezeigten haben. Unter solchen Umständen war natürlich jedes weitere Verhandeln zwecklos. — Ohne Unterschied haben die Unternehmer ihre Leute auf die Straße geworfen, ohne Unterschied müßten sie bleiben auch wieder in die Fabriken aufnehmen.

„Als ans bittere Ende“ sagte er Fabrikant. Die deutsche Arbeiterheit wird Sorge tragen, daß er ein bitteres Ende nimmt für die starkbühnen Unternehmer.

### Die deutsche „Einheit“ gegen die Weihnachtseier.

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind auch in Gdingen und Schmolln die geplanten Weihnachtseieren bedrohlich verboten worden. Darin beharrt sich die deutsche Einheit. Das rote Königreich hat offenbar bei dem kleinen Sachsen-Altenburg diplomatisch interveniert, und Widerstand befruchtete offenbar eine Bundesresolution gegen sich wegen Verletzung des hochverehrten Christentums. Der „Eiserne“ soll für die neuen Weiber in allen deutschen Vaterländern ausgeperrt werden.

Der Stifter des Christentums, dessen Geburt seine Feinde an lauteften feiern, müßte sich nicht, wo er kein Haupt niederlegen sollte. So fand auch das Weihnachtstfest der Arbeiter kein Wohl. Aber die Solidarität aller Unterbrüder schloß ihm dennoch eine glatte feindliche Hoffnung und Zuversicht.

### Die „Märtyrer“ der deutschen Textilindustrie.

Der Frankf. Ztg. wurde aus Dresden geschrieben: „Von der finanziellen Hilfsaktion, die für die Krimmitschauer Unternehmer eingeleitet ist, scheint man in manchen sächsischen Fabrikantenkreisen nicht besonders optimistisch zu denken. Man nimmt an, daß zunächst wohl etwa 400000 M. wünschenswert zusammengebracht werden, aber Zweifel, daß diese Opferwilligkeit lange dauern wird. Uebrigens beurteilt man, wenigstens in diesen Fabrikantenkreisen, das Verhalten der Krimmitschauer Unternehmer denn doch viel kühler, als man zum Beispiel nach den Neuzugängen der sächsischen bürgerlichen Presse annehmen muß. Man meint, die Krimmitschauer hätten kein Recht, sich jetzt als Märtyrer für die ganze deutsche Textilindustrie auszugeben, denn die meisten Unternehmer dieser Industrie können mit ihren Arbeitern ganz gut aus. Ein sehr hervorzuhebender sächsischer Textilindustrieller äußerte dieser Tage, man möge jetzt endlich in Krimmitschau zu einem Ausgleich gelangen, denn keine Teile hätten genügende Proben ihrer Kraft gezeigt, und bei einem Vergleich könne keine Partei als die unterliegende betrachtet werden. Derartige Anschau-

ungen sind leider in Ostpreußen und Posen nicht so zugekommen.“

### Gewerkschaftliches.

#### Achtung Buchbinder, Galanteriearbeiter und Porzellanmaler!

„Ich will Ihnen keinen Wein einschütten. Ich beabsichtige Lohnreduktionen im Geschäft vorzunehmen und da machen die organisierten Arbeiter Front gegen. Die jetzt eintretende laue Geschäftslage kommt mir gelegen, indem ich die organisierten Arbeiter entlasse. — So sprach der Chef der Firma S. B. Diegel in Offenbach zu dem Verbands-Vorsitzenden der Porzellanarbeiter, der gekommen war, um zu unterhandeln, weil die Firma 23 Porzellanarbeiter, 16 Buchbinder und fünf Galanteriearbeiter gemahgelt hatte. Auf die Frage, ob es dem Herrn Diegel nicht peinlich sei, gerade zu Weihnachten diese Kündigung vorzunehmen, erklärte derselbe: „Das geniert mich nicht im geringsten, ich lege meinen Kopf durch und wenn es mich 10000 M. kostet.“

Der Herr lud seine Arbeiter und Arbeiterinnen einzeln vor und stellte ihnen die Alternative, entweder aus dem Verband oder aus dem Geschäft auszutreten. Leider traten einige Mitglieder des Buchbinder-Verbandes aus diesem aus.

#### Die Zahl der ausgewählten Töchter in Weichen

betragt jetzt 402, darunter 305 Familienmütter mit 670 Kindern. Der Streikzeit in Weichen beendet. Nachdem auf Veranlassung des Landrats erneute Verhandlungen stattgefunden hatten, nahmen die Weichen-Töchter am Mittwochabend die Einigungsbedingungen an und erklärten den Streik als beendet. Die Bedingungen, unter denen die Arbeit nach einem Stimpfe, der 12 Wochen währt, wieder aufgenommen wird, sind dieselben, auf welche die Vertreter beider Parteien sich bereits am 26. November geeinigt hatten, die dann aber von der Veranlassung der Weichen-Oberfabrikanten abgelehnt wurden. Die Streikenden begünstigen sich demnach mit einer Erhöhung der niedrigsten Lohnpositionen um 3 Bz., und einer Lohnreduktion um 1/2 Bz. pro Stunde für die Hilfsarbeiter.

Die Buchbinder bei dem Wildberger-Verlag in Reu-Ruppin sind am Selbstgebot förmlich auf Plakat geworfen, weil sie sich erneute Lohnabgabe nicht gefallen lassen wollten. Ähnlich ging die im September eingetretene Zugeländnisse einfach wieder zurück! Wieder eine Illustration des Unternehmer-„Ehrenwortes“!

Die Steinquararbeiter in Schlierbach halten auch trotz der Unternehmer-Wache, den Streik als „beendet“ zu erklären, weiter aus. Im Ausstand befinden sich noch 510 Personen mit 320 Kindern.

Die Schneider in Jena wurden, wie bereits mitgeteilt, gefandelt, weil sie sich die Beilegung der Kündigungsschrift nicht gefallen lassen wollten.

### Ausland.

**Österreich.** Ein Handlungsgesellen-Streit in Graz. Bei der Firma Moriz Leudes, Prag, Rittgasse, ist ein Handlungsgeselle Streik ausgebrochen. Das Personal der genannten Firma hat durch Vermittlung des Bezirksrates der Handelsangestellten Böhmens in Prag und die Prager Gewerkschaftskommission seine Forderungen überreichen lassen und legte, als dieselben von dem Chef der genannten Firma abgelehnt wurden, sofort die Arbeit nieder. Geworbet wurde die Zurücknahme zweier Kündigungen, Einführung der gelegentlichen quartalsmäßigen Kündigungsschrift, Zulassung, daß bis 1. April 1904 wegen der gelegentlichen Forderungen eine Maßnahme erfolgen könne, und das Recht einer förmlichen Verhandlung. — Es ist dies der erste Streik im Handelsgewerbe, der sich in Prag abspielt, und es gibt sich daher für denselben ein lebhaftes Interesse fund.

### Verband der Hand Schuhmacher Deutschlands.

g. Reiz, 26. Dezember.

Eine kleine, aber kampfschneidige Organisation begann am 2. Weihnachtstage im Hofe Stadtparkten nach 3-jähriger Freizügigkeit eine General-Versammlung. Der Verband der Hand Schuhmacher, eine der ältesten Organisationen, besteht bereits 34 Jahre, und die Hand Schuhmacher sind bekanntlich prozentual mit am besten organisiert. Obwohl die Organisation nur über rund 3000 Mitglieder verfügt, hat sie im Laufe der letzten 5 Jahre über 292000 M. an Unternehmungen gezahlt. Nichts haben auch die Hand Schuhmacher unter der Freizügigkeit zu leiden gehabt. Die Beziehungen des Verbandes zu den nationalen Organisationen des Auslandes sind fortgesetzt gute. So wurden für den Streik in London 7000 M., für die Kollegen in Paris 200 M., für die freireisenden Kollegen in Schweden 600 M., für die ausgetriebenen holländischen Arbeiter 800 M. und für die Lederarbeiter in Berlin 800 M. aufgebracht. Aus dem erhaltene Tätigkeitsbericht geht ohne Zweifel hervor, daß der Verband seine Aufgaben wohl erfüllt hat. In den ersten beiden Verhandlungsjahren beschäftigte man sich mit dem inneren Ausbau der Organisation. Es ist bekräftigt, die Forderung und auch die Unternehmungen zu erhöhen, auch wird vorgeschlagen, eine Arbeitslosen-Unterstützung für weibliche Mitglieder einzuführen, um event. späteren Entwürfen der Organisation gegenüber noch besser gewappnet zu sein. Es sind mehrere Glückwunschkarteogramme von Kollegen des Auslandes eingegangen.

### Aus dem Reich.

Berlin. Wer besitzt die Grundstücke? Der soeben erscheinende Jahresbericht des Vereins Berliner Grundstücks-

und Hypotheken-Makler stellt mit, daß „Groß-Berlin“ nunmehr 2505000 Einwohner zählt. Zur eigentlichen Stadt sind dabei alle Vororte gezählt, die sich unmittelbar an das Sauermeister-Berlin anschließen, also nicht durch freie Feldstücken von der Stadt getrennt sind. Es sind das folgende: Dier, Gops, Lottendorf mit Behnd, Schönberg und Nordorf, fern die Gemeinden: Wilmersdorf, Friedenau, Schmaroden, Grunewald, Tempelhof, Treptow, Charlotten, Nimmelsburg, Giesberg, Friedrichshagen mit Karlshorst, Dohren-Schönhausen, Schöneberg mit Schönholz, Reinickendorf, Bantow, Nieder-Reinickendorf, West-Reinickendorf, Köpenick, die inneren Stadt mit geringem Wachstum im letzten Jahre aufwies, vermehren die Außenorte ihre Bevölkerung bis um 15 Prozent, Nieder-Schönhausen mit Schönholz sogar um 18 und 26,4 Bz., die äußere Stadt auf die liegenden Grundstücke des Grundbesitzers an Grundbesitzern auf.

Der Preissteigerwert der Berliner Grundstücke betrug am 1. Oktober 1902 reichlich 4200/5 Millionen Mark, die im vorherigen Verlaufe dagegen rund 5617/8 Millionen Mark, so betragen die Preissteigerungen, die sich allerdings nicht nur auf die besagten Grundstücke, sondern auch auf die liegenden Grundstücke beziehen, um 20 Prozent, also um den fünften Teil höher war als der Preissteigerwert. Nun ist zwar richtig, daß der Preissteigerwert in sehr vielen Fällen weit hinter dem Verkaufswert der Häuser zurückbleibt, so daß also die Summe der Preissteigerungen sich durchaus nicht bedarf mit dem höheren Verkaufswert der Grundstücke. Immerhin ist die Hypothekensituation der Grundstücke eine ungewisse. Leider wird nicht angegeben, welcher Teil der hypothekarischen Belastung durch private Gelehrte beschafft worden ist und welcher durch Banken, Kredit-Institute usw. Doch auch ohne diese Angabe läßt sich, daß die Berliner Grundstücke nicht den Berliner Hausbesitzern gehören, sondern fremden Kapitalisten, für welche die Hausbesitzer nur die Wohnungsverhältnisse einrichten. Um nicht nach von der Bank zu fallen, stellen die Hausbesitzer durch einen Kurialding auf den eigentlichen Wert der Wohnungen ihr Dasein.

Der Bericht mag dem Zwecke dienen, die Lage der Grundbesitzer möglichst gedrückt erscheinen zu lassen. Er beweist jedoch nur, daß die Haus- und Grundbesitzer ein ebenso überaus reiches als im Wirtschaftskreislauf sind wie etwa die Aktionäre bei industriellen Unternehmungen. Hausbesitzer und Aktionäre können jeden Augenblick ausgegliedert werden, ohne daß der wirtschaftliche Organismus irgend welchen Schaden erleiden würde. Die Sozialisierung der Produktion würde jedoch die Grundbesitzer und Aktionäre unmöglich machen.

Minna erhellung. Das Reichsanwaltschaftsamt gibt folgendes bekannt: An der Stelle der Reichsanwaltschaft zu Hamburg ist jüngst ein Zweimannamt mit dem Witzgeizigen D und der Jahreszahl 1902 angefallen worden, welches nach der darüber eingehenden Gutachten der Ministerräte in München und Berlin als eine sehr gefährliche Ausprägung bezeichnet werden muß. Sie ist lediglich aus Silber mit einem Feingehalt von 966 Zehntelteilen auf graviertem Stempel hergestellt und die teilweise nur mit demselben Äußersten höchsten Ausschreibungsmerkmale von den echten Silbermünzen von den Vätern nicht unterscheiden. Die gefälschte Münze ist also bedeutend wertvoller als die echten. Das der Fälscher trotzdem noch sein Geschäft macht, liegt daran, daß die deutschen Reichsbankmünzen noch nicht einmal die Hälfte des ihnen aufgetragenen Wertes besitzen.

Ungeheuresch. Zum Kohlenfund. Der kürzlich gemeldete Kohlenfund ist größer, als zuvor bekannt gemacht ist. Die Werksleitung berichtet darüber: Wir sind bei 12 Meter Abraum auf Kohle gekommen, die wir nach 13 1/2 Meter durchbohrt hatten. Das Stütz wurde nur zweimal durch je 60 und 70 Zentimeter Sand unterbrochen, so daß wir also immer noch reichlich 12 Meter Kohle fanden und nicht 8 Meter.

Katzen. Ueberfall auf einen Geldbräutigam. Im Dorfe Studzienau überfiel ein Sohn des Hauptlehrers Wiesner den Brautträger Bernd mit einer Art und nahm ihm die Tasche mit 200 M. ab. Der Täter ist verhaftet und im Gefängnis eingekerkelt worden. Ganau. Aus dem Verden des Adels. Vor der Strafammer hatte sich der Freireich Siegmund von der Lann, aus Lann in der Rhein, wegen gefährlicher Körperverletzung, Verdröhung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Verdröhung des Angeklagten, Freireich Wiesner von der Lann sollte gelang haben, er frucht Siegmund) sei erkrankt worden und wer ihm etwas borge, der bekomme sein Geld nicht wieder. Siegmund von der Lann ließ sich deshalb seinen Vater in seine Wohnung rufen und prügelte ihn mit einem Latzknüttel, wobei er die Drohung ausstieß: „Du mußt noch bereden.“ Auch versuchte er ihm seinen Kopf und warf ihn auf der Straße mit Steinen. Das Schöffengericht in Olders verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung, Verdröhung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und 25 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der Berufliche Berufung ein Die Strafammer verwarf aber die Berufung und bestätigte das erste Instanzurteil.

### Vermischtes.

\* Ein russisches Offiziersdrama. Eine geheimnisvolle Tragödie hat sich, wie russische Blätter berichten, in dem Endlichen Mobschloß im Poldolischen Gouvernement abgespielt. Bei dem Hauptmann Golanewitsch wollten die Leutnants Smolinski und Kuznetsov als Gäste. Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski spielten vierstündig Kanari; die beiden Herren hörten auf. Gegen 2 Uhr nachts fielen mehrere Schüsse. Die Dienerschaft des Hauptmanns eilte herbei; fand aber die Türen verschlossen. Nachdem sich die Polizei gewaltsam Zutritt zu der Wohnung verschafft hatte, fand sie in der Nähe des Kanari's Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski eintreffend am Boden liegen; im Neben-Zimmer lagen Hauptmann Golanewitsch und Leutnant Kuznetsov in einer Umklade. Golanewitsch war tot, Hauptmann Golanewitsch schwermütig. Bei Kuznetsov fand man einen Revolver und einen Pfeiler, der die Worte enthielt: Die Bedingungen erfüllend, habe ich Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski erschossen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.  
Verantwortlicher Redakteur: Faber Grotz in Halle.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

# Räumungs-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 2. Januar.

Der Räumungs-Ausverkauf bietet diesesmal grosse Ueberraschungen.

Geschäftshaus  
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

# Personal-Gesuch.

Für mein im April 1904 Gr. Ulrichstrasse 60/61 zu eröffnendes Warenhaus suche ich per 1. Februar resp. 1. März für folgende Abteilungen

## tüchtige Verkäuferinnen.

### Gruppe 1.

Zu melden: Dienstag den 29. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Kurzwaren  
Tapiserie  
Damen-Konfektion  
Mädchen-Konfektion  
Lederwaren  
Parfüm und Seife  
Nippes und Vasen  
Galanterie  
Bijouterie  
Papierwaren  
Bettstellen  
Betten und Bettfedern  
Kleiderstoffe  
Futterstoffe  
Wirtschaftsartikel  
Glas, Porzellan und Steingut

### Gruppe 2.

Zu melden: Mittwoch den 30. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Leinen- und Baumwollwaren  
Teppiche, Linoleum, Felle  
Gardinen  
Tischzeug  
Tischdecken etc.  
Reiseutensilien  
Glacé-Handschuhe  
Korsetts  
Korbwaren  
Holzwaren  
Woll-, Strick- und Häkelgarne  
Trikotagen  
Rüschen und Balayeusen  
Sammet- und Seidenband  
Spitzen und Schleier  
Sammet- und Seidenwaren  
Garnierte und ungaranierte Hüte  
Blumen und Federn

### Gruppe 3.

Zu melden: Donnerstag den 31. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Spielwaren  
Schirme  
Lampen und Gaskronen  
Alfenide- und Nickelwaren  
Kassiererinnen  
Damen für Kontrolle  
Damen für Expedition  
Damen für Warenauszeichnung  
Putzarbeiterinnen  
Kontoristinnen  
Buchhalter  
Expedienten  
Herren für Warenauszeichnung  
Hausmeister  
Plakatmaler

# Warenhaus Leopold Nussbaum

Barfüsserstrasse 5.

1904  
in Sobott-Spermaarten.

## Neujahrskarten

Halbtraffern reichhaltige Auswahl, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

## Witzkarten, Neujahrsspitzen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. im einzelnen.

1904 in Sobott-Spermaarten. Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.

1904  
in Sobott-Spermaarten.

## ff. Heringe

6 Stück 25 Pf. 2 Stück 15 Pf.

a Stück 5, 6 und 10 Pf.

Saure, Senf- u. Pfeffer-Gurken,  
Kapern, Perlzwiebeln,  
rote Rüben, hochf. Sardellen,

a Pfd. 100 Pf.

offertiert A. Trautwein.  
Große Ulrichstraße 31.

Wohnung 3. verm. Trotha, Saalestr. 2.

## Deutsch. Holzarbeiter-Verband

Sektion der Mobilmöblier und der in den Maschinenfabriken beschäftigten Holzarbeiter.

Dienstag den 29. Dez. 1903  
abends 7 1/2 Uhr im Weihen Hof

## Versammlung.

Tagesordnung: Gehört unsere Sektion i. den Holzarbeiter- od. Metzgerarbeiter-Verband? Der Vorstand.

Wohnung 3. verm. Hl. Sandberg 18.

**Vor-Anzeige!** Nach Schluss der Saison beginnt bei uns am 2. Januar ein



# Grosser Kehraus

aller noch vorhandenen Sachen zu noch nie gekannt billigen Preisen!

Sämtliche Artikel sind im Preise so herabgesetzt, dass meist kaum der Arbeitslohn bezahlt wird; es werden nur Neuheiten dieser Saison, also keine Ladenhüter geboten; diese Veranstaltung dauert nur bis einschl. 16. Januar und findet nur einmal jährlich statt.

# Gechw. Loewendahl.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. M. B. G.) Halle a. S.





Wohlen Kenntnis der Referenten und Dispositionen... alles das würde dieselben einem nicht doreingemommenen Um-

In heutiger Nummer gehen wir das Ergebnis der Vor- mittagsitzung wieder, die Verhandlungen des Nachmittags werden wir morgen folgen lassen, da ein einmaliger Bericht wegen seines Umfanges den Leser ermüden würde.

Die Unannehmlichkeit des Herrn Gewerkerats Mangel gab manchen Delegierten die erwünschte Gelegenheit, ihre Wünsche diesem Vertreter der Gewerbe-Inspektion zu äußern.

Die heutige Post übermittelte uns folgende Karte, die eines Kommentars nicht bedarf: Sie brachten in einer Ihrer letzten Nummern aus einer Gerichtsverhandlung einen Auszug...

Zum Quartalswechsel macht die Volkshierarchie darauf aufmerksam, daß der Umzug für kleine Wohnungen am 2. Januar, für mittlere Wohnungen - aus drei bezahbaren Zimmern bestehend - am 4. Januar, für größere Wohnungen - aus mehr als drei bezahbaren Zimmern bestehend - am 5. Januar beendet sein muß.

Finanz-Kommission. Sitzung am Dienstag den 29. Dezember. Nachmittags 1/2 Uhr im Kommissionszimmer. Tagesordnung: 1. Antrag auf Erwerbung von Ackerland zur Anlage eines Friedhofes im nordöstlichen Stadtgebiet.

XIII zum Sommeraufhaltungsplan für 1904: Abt. A. Ver- haltungsplan. Abt. B. Gebäude. Abt. C. Brücken u. D. an- schlußführendes für die Gassenfrage.

Letzte Nachrichten. Berlin, 28. Dez. Staatsanwalt Dr. Vertreter der Anklage im Antiklopp-Proz. hier, bekannt als erhalten, seinen neuen Posten als Staatsanw.

Berlin, 28. Dez. Die Auslieferung der Korometertafel hat sich während der drei Weihnachtstage in nur geringem Maße bemerkbar gemacht. Empfindlicher war der Zustand nachts zur Zeit des Theaterrückflusses.

Paris, 28. Dezember. Die Dreynis-Affäre wird vor dem höchsten Gericht, welches damit betraut wurde, auch diesmal von Maître Monard geführt werden.

Kobe, 28. Dezember. Die Korpsgeist in Tokio haben die Zeitungs-Redaktionen erludt, in den nächsten Tagen nichts über Truppenbewegungen oder Transporte zu veröffentlichen.

Briefkasten der Redaktion. Weiblich. Sie würden die Kosten der Unterredung nur zu tragen haben, wenn der Bau, namentlich in Bezug auf Abfluß des Wassers, mit den Vorschriften entspricht.

Standesamtliche Nachrichten. Halle (Saale), Sonntag 24. Dezember. Aufgebote: Schriftführer Koch u. Klara Wagner (Mittel- straße 14 u. St. Sandberg 8).

Verheiratungen: Kaufmann Thomsen u. Anna Suge (Alter Markt 20 u. Weinstra. 2). Kaufmann Erdenerberg u. Ida Nordbach (Alter Markt 4 u. Breitenhof 4).

Aufgebote: Maurer Geber u. Minna Denze (Gr. Wall- straße 42). Arbeiter Proberg u. Gertrude Birle (Gr. Wein- straße 29 u. Bienenstr. 3).

Verheiratungen: Gärtner Augustus u. Antonie Dressler (Burgstr. 62 u. Weisenburgstr. 9). Arbeiter Gurland u. Martha Rohlf (Weisenburgstr. 25).

Aufgebote: Zimmermann Winter u. Minna Güttinger geb. Weidig (Karlstr. 5 u. Canalwerberstr. 15). Arbeiter Sandberg u. (Gr. Brunnenstr. 16).

Verheiratungen: Tagelöhner Jahnke und die geschiedene Schneider geb. Quiner. Antiquar Peter und Minna Deh- lisch (Gr. Brunnenstr. 15).

Verheiratungen: Johann Schneider 2. Adolf Jäger, 1. Mon. 2. Anna Blöme, 2. Mon. Edwin Wiedner aus Godesbe, 1. Mon. 2. Agnes Schneider geb. Schramm (Karlstr. 40).

Galle. Die Krimtschauer Textarbeit: 11.-, Ernst D. zur Weiterbeförderung erhalten: R. in G. meisters Lude (D. G. 30), mehrere Metallarbeiter durch R. roter Textarbeit, 2. Rate 15.50, Neubau des Wänters.

Leit. Buchdrucker-Verband, Ortsverein Leit. 15.-. Gesammelt bei G. 2.10. 3. Later 0.50. G. S. 1.-. Geammelt von B. W. 6.25. 3. W. 0.50. Klavierfabrik von R. 6.50. Zeiger Mauer 10.-. Die alte Postkassette 3. Arbeiter durch Ritterstraße 2. Durch Arbeiter bei Waidh 8.50. R. F. 0.20. Formerschlepper der Gienigefabrik 3.50. Gebe Weber 0.50. Girarotter bei Kraft u. Heil 14.50. Geube Jakob Leitnisch 1.50. Von zwei Dämmen 2.10. Dorfkapelle Leitnisch 1.50. Von der Kapellen Waidh 1.50. Gemälde Bergelme Bismonte Rehnbock 2.50. Wite 15.631 11.05. Verlobung in Bremen 2.-. vom Gienigefabrik bei Sonntag, 2. Rate 3.75. Arbeiter-Lohnverleih Dämmen durch Albert Günther und Albert Geitel 19.35 Mk. Gildenberg.

Leitnisch. Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Belegen einer Frei- warte ändert daran nichts. Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

Stadt-Theater in Halle a. S. Direction: H. Richards. Dienstag den 29. Dez. 1903. Ab. 8 u. 9. 4. Beamtent. gültig. Der Troubadour. Mittwoch 3 1/2 Uhr: Brina Lieberkum. 7 1/2 Uhr: Die Africanerin. Neues Theater. Direction: G. M. Mauthner. Dienstag den 29. Dezember 1903. Nur kein Feindant. Aus engen Gassen. Gedichte von Otto Krille. 1904. Preis 50 Hg. Su begleiten durch die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21. Schlips-Nadel. (Bildnis Liebfriedrich und Laffalle. Preis 15 Hg. Die Volksbuchhandlung.

Walhalla-Theater. Direction: Richard Hubert. Großes, ausverkauft. Weihnachts-Programm. Yvette de Laabe's muntere Oper. Die weltberühmte Matweel Hagoston-Truppe in ihren unveränderten Leistungen als lustliche Tanz-Troiboten. Louis la Chapelle. Ventriquist mit seinen lebenden und sprechenden Figuren. Adolf Wilson m. 1. akrob. Affen. Brothers Oranses, akrobatische Grotesk-Kombinationen. großer Luft-Balanc-Akt. Margarethe Gosson. Zunterant Verwandlungs-Soubrette Richard Morler, fächerlicher Original-Comorist. American Escapes. Neue Serie lebend. Phantogr. Donnerstag den 31. Dezember, nach Schluß der Vorstellung: Grosser Silvesterball. Anweisung für den ganzen Tag vom 29. Dezember bis zum 1. Januar ab gelehrt. Magdeburgerstraße 25, II.

Apollo-Theater. Direction: Gustav Pöller. Am Niedeplatz, nächste Halle des Saup-Parabohotes. Nur noch 4 Tage: Das glänzende Weihnachts-Programm. M. Renard mit seiner Prachtstücke und russischen Wäntchen. Die hohe Schule. 6. Städtische Wäntchen als Sprichwörter. e. tabula vivans, geteilt von lebenden Tanden. Mademoiselle Nelly Perry. Oper. Opern. 5 Franklins, Akrobaten. Preis! und die übrigen. 6 Prachtnummern. Morgen Dienstag Schlichte f. H. Aug. Grunzörfer, Hülberperweg. Morgen Dienstag Schlichte f. H. T. Lamarguer, Glaubnerstraße 2.

Neu! Möbel, Gebr.! Ausstattungen! Größte Auswahl aller Arten Möbel und Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten. Plüschgarnituren und Sofas, reellste Arbeit, billige Preise, unter Garantie! M. Schemmel. jetzt nur Rathausstr. 6. Alte Möbel nehme mit in Zahlung. Dienstag Schlichte f. H. G. Kollmann. Große Brunnenstraße 10. Mitglied des Rabatt-Par-Verains. Ziegen, Äpfel und Paninchenfelle. Kaufm. Fiedler, Weichenfeld, Seierstraße 5.

Neujahrs-Gratulationskarten. Glückwünsche, Glückstaler zum Stehen für Silbster. Billigste Preise. Ein Gros. Gebr. Buttermilch. Halle a. S., Lanöwehrstr. 9. Fernpr. 508. Am 2. Feiertage abends 8 1/2 Uhr berichtet nach hartem Todeskampfe unter lieber Sohn und Bruder Kurt Siebke. Die Beerdigung findet Dienstag den 29. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt. Die trauernden Gönner.

# Mehrere Tausend Reste

von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen und Waschstoffen, ferner von Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Posamenten etc., welche sich während der Weihnachts-Saison angesammelt haben, sind, mit

## allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen, zum Verkauf ausgelegt.

Halle a. S. Geschäftshaus

# J. Lewin,

Marktplatz  
2 u. 3.

**Gewerkschaftskartell Weisensfels.**  
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester) in der Zentralhalle  
**BALL, unbeschränkt.**

Zahlreiche Beteiligung der Arbeiterchaft erwartet  
Das Gewerkschaftskartell.

**Gewerkschaftskartell Merseburg.**  
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester) abends 8 Uhr in der  
Zentralhalle

## Kränzchen.

Alle Genossen und Freunde werden hiermit eingeladen.  
Das Komitee.

**Diana-Saal, Aue.**  
**Arbeiter-Turnverein Germania, Aue-Zeit,**

1. Riege.  
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester)  
**1. Stiftungsfest mit Ball.**

Alle Freunde der freien Turnische sind ergebenst eingeladen.  
Anfang 7 Uhr. Ende 3 Uhr.  
H. Köhler. Der Vorstand.

## Kaufmännische pp. Ortskrankenkasse in Halle (Saale).

Vom 1. Januar 1904 ab werden die Kassenmitglieder unserer Kasse in 8 Klassen (nach ihrem Arbeitsverdienste) eingeteilt und zwar wie folgt:

Klasse	Täglicher Arbeitsv. dienst		Durchschnittlicher Tageslohn	Beiträge			Krankengeld abzüglich zweier Karenztage täglich mit Ausnahme der Sonntage				Sterbegeld für einjährig Erfrauten		Es sind an Neben-Anball-Ditatzmarfen							
	von	bis		monatlich	wöchentlich	täglich	für Klassenmitgl.	für Ehefrauen	für jedes Kind u. 14 Jahr.	für ledige Witthal.	Kassenmitglieder	an. v. Kind u. 14 Joh.								
1	4	75	11.	mehr	5	—	453	105	17 1/2	2	50	1	25	—	50	100	25	15	V	36
2	4	25	4	74	4	50	409 1/2	94 1/2	15 1/2	2	25	1	12 1/2	—	45	90	25	15	V	36
3	3	75	4	24	4	—	364	84	14	2	—	1	—	—	40	80	25	15	V	36
4	3	25	3	74	3	50	318 1/2	73 1/2	12 1/2	1	75	—	87 1/2	—	35	70	25	15	IV	30
5	2	75	3	24	3	—	273	63	10 1/2	1	50	—	75	—	30	60	25	15	IV	30
6	2	25	2	74	2	50	227 1/2	52 1/2	8 1/2	1	25	—	62 1/2	—	25	50	25	15	III	24
7	1	75	2	24	2	—	182	42	7	1	—	—	50	—	20	40	25	15	III	24
8	bis	1	74	1	50	186 1/2	31 1/2	5 1/2	—	1	75	—	37 1/2	—	15	30	25	15	II	30

Die Dauer der Kranken-Unterstützung beträgt für alle am 1. Januar 1904 ab noch laufenden und später vorkommenden Unterstüßungsfälle 26 Wochen, die Witwen-Unterstützung wird für 6 Wochen gewährt. Vom 1. Januar 1904 ab wird Eintrittsgeld nicht mehr erhoben.

C. Klopffleisch, Vorsitzender

Zum Neujahrsfeste empfiehlt als Spezialität

## Doppelbräu,

bestbekanntestes Bier.

Halle a. S., Dezember 1903.

**Friedrich Günther,**

Bierbrauerei.

Telephon 361.

## Winsty-Glängen.

Spezialität: „Sylvesterglöckchen.“

Rum, Arac, Kognak, Liköre, diverse gut gelagerte Weine

empfeht

**Arthur Cappel, Zeitz,**

Kaiser Wilhelmstraße 10.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein neuer schwarzer Anzug für 27 M. Desgleichen ein dunkelgrauer für 30, ein getragen für 15 M. zu verkaufen. Steinweg 30, Schneidergeschäft.

**Kanarienvögel.**

Sähne 3 Mk., Weibchen 50 Pf., beide Dienstag den 29. u. Mittwoch den 30. Dez. im Central-Hotel. Sondermann.

## Feinste Punsch-Essenzen

nach Düsseldorfer Art sowie schwedischen Punsch in allen Füllungen u. Preislagen. Garantiert reine Cognacs.

Direkt importierten

**Rum u. Arrak**

sowie feinste Tafelliköre

empfeht

**Moritz Kade Nachf.**

Inh.: Hermann Weschke

Leipzigerstraße.

Ende sofort eine zuverlässige unabhängige Frau zur Führung der Wirtschaft.

**Julius Valentin, Teuchern,**

Begauerstr. 9. Verlaufe Verhältnisse h. eine eingestellte Wirtschaft f. billige, 2th. Kleider-schrank, möbl. f. Büch. od. Stoffh. ar. 2th. Etag. u. Küchensch. Einbl. ar. 2th. Garderobendr. Sackornstr. 4, 1r.

## Likörfabrik und Weinhandlung

von **E. Foerster (Inh. O. Brehmer) Leipzigerstr. 43** offeriert in Ia Qualitäten:

**Schlummer-Burgunder-Portwein-Silvester-Rotwein-Zitronen-**

# Punsch

**Rum, Arak, Kognak sowie sämtliche Liköre und Aquavite.**

## Torgau.

Abonnements sowie Inserate aufs Volksblatt nimmt entgegen

**Hermann Leich, Lutherstr. 465.**

## Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt am Dienstag den 29. d. Mts.

und umfasst alle Läger meines Kaufhauses. Ganz besondere Vorteile bieten die Abteilungen:

**Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Kinderkleidchen, Kleiderstoffe, Besatzartikel, Bettzeuge, Leinen- und Baumwollenwaren, Wollwaren, Schuhwaren.**

Besonders beachtenswert. Die infolge des Weihnachtsgeschäfts entstandenen Resten aller Waren verkaufe ungewöhnlich preiswert. Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit billig zu kaufen.

**Kaufhaus 1. Ranges H. Elkan, Leipzigerstraße 87.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. W. u. S. S.) Halle a. S.